

SCHLUSSFOLGERUNGEN

I

Im Laufe der letzten Jahre hat sich in immer weiteren Kreisen die Erkenntnis durchgesetzt, daß die Auswanderung als eine geschlossene Kette von Schritten und Maßnahmen angesehen werden muß, die bei der Gesuchstellung eines Kandidaten ihren Anfang nimmt und erst dann als abgeschlossen betrachtet werden kann, wenn er in seiner neuen Heimat festen Fuß gefaßt hat. Bisher hat jedoch das wichtigste Glied dieser Kette, das alle anderen zusammenhält, gefehlt: ein methodisch arbeitender Mechanismus, der den materiellen und sozialen Forderungen der Zeit entspricht, und durch den die Auswahl und der Transport der Auswanderer unter Bedingungen ausgeführt werden kann, die den Bedürfnissen der betroffenen Personen und Länder gerecht werden. Die IRO, die gegründet wurde, um ein Teilproblem der Überbevölkerung Europas zu lösen, hat dieses neue Glied geschmiedet. Die hier gesammelte Erfahrung dürfte daher auch für die Lösung des größeren Gesamtproblems von Nutzen sein.

Sämtliche Einwanderungsländer der Welt haben in diesen Jahren Gelegenheit gehabt, diese neue Methode zur Ausführung ihrer Pläne auf die Probe zu stellen, sei es durch Vermittlung ihrer normalen konsularischen Vertretungen oder durch eigene Auswahlkommissionen. Die unter zentralisierter Kontrolle stehende internationale Flotte der IRO, die speziell für den Transport großer Mengen von Familien eingerichtet wurde, hat nicht nur eine Million Flüchtlinge befördert, sondern hat auch außerhalb des Rahmens, für den die Organisation geschaffen wurde, auf allen Weltmeeren andere wichtige Aufgaben erfüllt.

Die Einrichtungen der IRO für die Vorbereitung und Auswahl von Auswanderern und ihre für die Massenförderung von geschlossenen Familien speziell ausgestattete Flotte wurden in stets wachsendem Ausmaße, gegen Vergütung aller Kosten,

bei der Auswahl, der Vorbereitung und dem Transport von Auswanderern benutzt, die nicht dem Mandat der IRO unterstehen. Im Sommer des Jahres 1951 war eine Anzahl von Verträgen abgeschlossen worden oder im Stadium abschließender Verhandlungen angelangt, nach denen, auf Ersuchen der Mitgliedstaaten der IRO, ungefähr 150000 zusätzliche Auswanderer gegen Kostenvergütung von der IRO befördert werden sollten.

Außerdem dienten im Jahre 1950 die Schiffe der IRO, die Flüchtlinge nach Australien brachten, auf der Rückfahrt zur Heimschaffung von 2500 holländischen Zivil- und Militärpersonen aus Niederländisch-Indien. Dadurch wurde es möglich, den Vertrag zwischen der niederländischen und indonesischen Regierung über die Evakuierung holländischen Personals innerhalb der vorgesehenen Frist zu außerordentlich niedrigen Kosten zur Ausführung zu bringen.

Diese zusätzlichen Dienstleistungen der IRO waren aber nicht nur von Vorteil für die betroffenen Mitgliedstaaten, sondern haben auch sehr günstige Auswirkungen für die Fortführung der Arbeit der Organisation selber gehabt. Einerseits brachte die Kostenvergütung für Rückfahrten, die sonst mit leeren Schiffen ausgeführt werden müssen, wie das holländische Beispiel gezeigt hat, der Organisation erhebliche Ersparnisse; andererseits, und das ist noch weit wichtiger gewesen, steigerten die zusätzlichen Transporte in wesentlicher Weise die Anpassungsfähigkeit der Flotte an alle Erfordernisse der weitverzweigten Arbeit. Diese Anpassungsfähigkeit, die der Schlüssel zum Erfolg einer Auswanderungsorganisation ist, kann nur dadurch erreicht werden, daß eine große Anzahl verschiedener Auswanderungspläne gleichzeitig zur Ausführung kommen, um eine zweckmäßige Einteilung der Fahrpläne und dadurch eine Ersparnis an den Gesamtkosten zu erreichen. Nur unter dieser Voraussetzung wird es möglich, jederzeit über eine genügende Anzahl von Passagieren zu verfügen, um einen Leerlauf von Schiffsplätzen und einen Zeitverlust in den Fahrplänen auszuschließen, die unvermeidlich sind, wenn man den Schwankungen in der Ausführung einzelner Auswanderungspläne gerecht werden muß, ohne jederzeit auf einen anderen Plan zurückgreifen zu können. Wenn diese Vielseitigkeit nicht gegeben ist, dann entstehen durch die immer wieder auftretenden Schwankungen im Rhythmus der Visaerteilung und in der Aufnahmefähigkeit einzelner Länder ganz erhebliche zusätzliche Kosten, die die Wirtschaftlichkeit und den gesamten Haushaltsplan in Frage stellen. Wenn hingegen eine internationale Organisation mit der Ausführung von Auswanderungsplänen zwi-

schen den verschiedensten Auswanderungs- und Einwanderungsländern betraut wird, dann wird es möglich, die Methoden und Pläne in einer Weise zu kombinieren und gegeneinander abzustimmen, daß durch die dauernde Anpassung an wechselnde Voraussetzungen der Schiffsraum in einer Weise ausgenutzt werden kann, die erhebliche finanzielle Vorteile für alle Beteiligten mit sich bringt.

Was die Arbeit der IRO betrifft, so muß auch noch darauf hingewiesen werden, daß sie eine zweifache Aufgabe zu erfüllen hatte. Eine Seite ihrer Arbeit kann mit derjenigen der Regierung eines Auswanderungslandes verglichen werden, denn sie trug die volle Verantwortung für das Wohlergehen einer Bevölkerung von heimat- und staatenlosen Flüchtlingen, gleichzeitig aber erfüllte sie die Aufgaben einer Auswanderungsorganisation auf internationaler Basis, die mit der Heimschaffung oder der Auswanderung ihrer Schutzbefohlenen betraut war.

In diesem Zusammenhang versteht es sich von selbst, daß eine Organisation, die es zur Aufgabe hätte, sich mit der Lösung des Problems der Überbevölkerung Europas zu befassen, eine ganze Anzahl von Funktionen, die die IRO im Interesse der Flüchtlinge zu übernehmen hatte, ihrerseits nicht auszuüben brauchen würde. Da wo es sich um die Auswanderung der Bürger eines bestimmten Landes handelt, wird selbstverständlich die Regierung des Landes für die Ausgabe von Pässen und anderen Papieren sorgen. Ebenso hätte eine Auswanderungsorganisation im weiteren Sinne des Wortes sich nicht mit der Unterbringung, der Kleidung und der Schulbildung der Kinder zu befassen oder für medizinische Pflege und Berufsausbildung zu sorgen, während im Programm der IRO alle diese Dinge eine bedeutende Rolle zu spielen hatten.

Es ist bereits in der Einleitung davon die Rede gewesen, daß die Aus- und Einwanderungsprogramme der Regierungen nur dann zufriedenstellend ausgeführt werden können, wenn es möglich ist, die gegenseitigen Bedürfnisse der in Frage kommenden Länder aufeinander abzustimmen und dabei auch die Interessen der Auswanderer selbst wahrzunehmen. Der Mangel einer geeigneten Methode, um diesen Forderungen zu entsprechen, brachte im Beginn dieses Jahrhunderts die großen Wanderbewegungen von Europa nach überseeischen Ländern zum Stillstand.

Wenn diesem Bedürfnis entsprochen werden soll, dann ist es unerläßlich, unter Zugrundelegung der beruflichen Fähigkeiten, den Bedarf an Arbeitskräften in den Einwanderungsländern und das Angebot in den Auswanderungsländern in einer Weise

festzustellen, die es ermöglicht, Vergleiche anzustellen. Die Arbeitsvermittlungsbüros in beiden Ländern sollten in der Lage sein, einen „Haushaltsplan der Arbeitskräfte“ aufzustellen. Die Entwicklung eines einheitlichen Systems zur Festlegung der benötigten und der verfügbaren Berufskennnisse sowie eine Verbesserung der Arbeitsvermittlungsmethoden auf beiden Seiten des Ozeans würden daher einen wichtigen Beitrag zur Ausführung langfristiger Auswanderungspläne der betroffenen Länder liefern.

Auch in Zukunft wird vermutlich die große Mehrzahl der Auswanderer aus den Kreisen ungelerner Arbeiter kommen. Immerhin muß auch damit gerechnet werden, daß eine gewisse Anzahl von qualifizierten und spezialisierten Arbeitern in Frage kommen, deren besonders gelagerte Probleme nicht außer acht gelassen werden dürfen. Von einem Lande zum anderen gibt es große Unterschiede in den erforderlichen Fachkenntnissen für ein und denselben Beruf. Es geschieht daher häufig, daß europäische Facharbeiter im Anfang ihrer Arbeit in den Überseeeländern sich vor Probleme gestellt sehen, die ihnen bis dahin unbekannt waren. Der Mangel an Kenntnissen von besonderen Arbeitsmethoden, die im Einwanderungsland angewandt werden, erschwert in vielen Fällen die Eingliederung des Neuankommings. Derartige Schwierigkeiten können, wenn sie sich verallgemeinern und auf weitere Kreise übergreifen, in manchen Fällen den Erfolg großer Regierungspläne für die Einwanderung von Arbeitern gefährden. Es ist daher außerordentlich wünschenswert, daß Auswanderungslustige auf die Arbeitsmethoden im Einwanderungsland vorbereitet werden, bevor sie ihre Heimat verlassen. Berufsschulen mit Lehrkräften, die ausreichende Kenntnis der Methoden im Empfangslande haben, sollten allen Auswanderern vor ihrer Ausreise zur Verfügung stehen.

Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß die IRO im Laufe ihrer Tätigkeit für die Berufsschulung von Flüchtlingen und verschleppten Personen gesorgt hat. Jedoch war das Schulungsproblem hier anders gelagert, als es bei anderen Auswanderern der Fall ist, denn die Mehrzahl der Flüchtlinge hatte während des Krieges nicht in ihrem eigenen Beruf arbeiten können, oder aber es handelte sich um junge Männer und Frauen, denen niemals die Gelegenheit geboten worden war, sich in einem nützlichen Beruf auszubilden. Infolgedessen mußte die Berufsschulung, die von der IRO geboten wurde, nach anderen Plänen arbeiten, als es bei der Umschulung eines Handwerkers oder Arbeiters für die Arbeit in einem neuen Lande nötig sein würde. Andererseits hat das Internationale

Arbeitsamt, das sich seit Jahrzehnten mit der Frage der Auswanderungsgelegenheiten für gelernte und ungelernte Arbeiter befaßt, auf diesem besonderen Gebiet eine sehr reiche Erfahrung gesammelt.

Es gibt außerdem eine große Anzahl von anderen Fachgebieten, die eng mit der Auswanderungstätigkeit in Beziehung stehen und in denen das Internationale Arbeitsamt von jeher wertvolle Arbeit geleistet hat, deren Fortsetzung und Vertiefung von großer Bedeutung für die zufriedenstellende Durchführung von Auswanderungsprogrammen sein würde.

Es ist in diesem Zusammenhange von größter Bedeutung, die Arbeiten des Internationalen Arbeitsamtes auf dem Gebiet der Auswanderung in Betracht zu ziehen, denn es ist häufig behauptet worden, daß die Tätigkeit der IRO und die des Internationalen Arbeitsamtes sich in mancher Hinsicht überschneiden. Es ist sogar die Rede davon gewesen, daß zwischen beiden Organisationen eine Art von Wettstreit bezüglich der zukünftigen Tätigkeit zur Lösung des europäischen Überbevölkerungsproblems bestünde.

Aus diesem Grunde soll hier mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß selbst auf dem Gebiet der Auswanderung von Emigranten, die nicht zu den mandatarischen Schutzbefohlenen der IRO gehörten und die gegen Vergütung aller Kosten ausgeführt wurde, niemals ein Überschneiden des Tätigkeitsgebietes oder gar ein Wettstreit zwischen den beiden Organisationen stattgefunden hat. Beide haben sich jederzeit auf ihr eigenes Gebiet beschränkt: das Internationale Arbeitsamt auf die Vorbereitung und die Schaffung von besseren Arbeitsbedingungen in Aus- und Einwanderungsplänen, die Internationale Flüchtlingsorganisation auf die Vorbereitung, Ausarbeitung und praktische Durchführung von Auswanderungsplänen.

II.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Auswanderung heutzutage ihre Rolle als Sicherheitsventil für den Hochdruck des Bevölkerungsüberschusses nicht mehr spielen kann, wenn es nicht gelingt, sie auf einer Basis aufzubauen, die den modernen wirtschaftlichen und sozialen Anforderungen in jeder Hinsicht entspricht. Dies erfordert jedoch einen verhältnismäßig kostspieligen Verwaltungsapparat. Die Schwierigkeit, hierfür die erforderlichen Mittel aufzubringen, hat bisher jeder beträchtlichen Zunahme im Umfange der Auswanderungstätigkeit im Wege gestanden.

Die Mitgliedstaaten der IRO hatten ganz bestimmte Beweggründe, als sie der Organisation die Mittel zur Verfügung stellten, die nötig waren, um ihre Arbeit durchzuführen. Es lag ihnen im wesentlichen daran, menschliche Leiden zu lindern und den Opfern von Verfolgung und Unterdrückung eine Hilfe zu bringen, durch die es ihnen möglich gemacht werden würde, ein neues Leben zu beginnen. Obwohl das Problem des Bevölkerungsüberschusses in Europa heute ebenso dringlich ist, wie es seinerzeit das Flüchtlingsproblem war, wäre es unrealistisch, zu erwarten, daß ebenso große Beiträge zur Lösung einer gänzlich anders gelagerten Aufgabe, deren Grundlagen in erster Linie politischer und wirtschaftlicher Natur sind, zur Verfügung gestellt werden könnten, ohne daß dabei andere Voraussetzungen für die Mitgliedsbeiträge geschaffen werden würden.

Die Mittel zur Durchführung der Arbeit einer internationalen Auswanderungsorganisation müßten daher zum wesentlichen Teil aus anderen Quellen kommen, als es diejenigen waren, aus denen die IRO ihr Einkommen schöpfte; sie müßten in erster Linie von denjenigen Ländern zur Verfügung gestellt werden, die aus der Lösung des Problems des europäischen Bevölkerungsüberschusses einen direkten oder einen indirekten Nutzen ziehen würden.

Die direkten Nutznießer sind folgende:

1. *Die Auswanderungsländer.* Diese Länder werden, wie bereits früher angedeutet wurde, durch das Wiederaufleben der Massenauswanderung nach Überseeeländern von einem Druck befreit, der über politische Unruhen und wirtschaftliche Not unweigerlich zur Stärkung umstürzlerischer politischer Bestrebungen führen muß. Überdies würden diese Länder daraus einen unmittelbaren finanziellen Vorteil ziehen, daß ihre Ausgaben für direkte und indirekte Arbeitslosenunterstützung und für andere Zuwendungen auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge sich im Verhältnis zur Auswanderung der Unterstützungsempfänger verringern würden.

2. *Die Einwanderungsländer.* Einwanderer, die auf Grund eines Auswahlsystems in Einwanderungsländern zugelassen werden, können unmittelbar in den Wirtschaftskreislauf eingeschaltet werden, so daß sie dem neuen Heimatland neue Entwicklungsmöglichkeiten eröffnen. Sie arbeiten in der Landwirtschaft, fördern in den Bergwerken, roden Wälder, bauen Straßen, Häfen, Fabriken und Wohnhäuser, entwerfen und bedienen Maschinen, die ihrerseits zur Produktion von Kapital- und Verbrauchsgütern dienen. Da wo es sich um voll entwickelte

Industrielländer handelt, verbreitern die Einwanderer die Grundlagen von Landwirtschaft, Handel und Industrie. Wandern sie jedoch nach unterbevölkerten, schwach entwickelten Ländern aus, so dient die Arbeit der Neuankömmlinge zur Beschleunigung einer Entwicklung, durch die diese Länder zu gleichwertigen Partnern anderer Erdteile heranwachsen, die heute bereits einen Beweis dafür liefern, was für glückliche Auswirkungen der Zustrom frischer Kräfte auf die Erhöhung des Reichtums und der Macht junger Länder ausüben kann. Obwohl derartige Auswirkungen auf die Empfangsländer sich nicht so schnell bemerkbar machen wie die Vorteile, die die Auswanderungsländer erzielen, muß doch gesagt werden, daß sie in Wirklichkeit bedeutungsvoller und, auf lange Sicht, in wirtschaftlicher Hinsicht größer und bleibender sind.

3. *Die Auswanderer selbst.* Die Vorteile, die die Auswanderer selber aus ihrer Umsiedlung erzielen, sind so auf der Hand liegend, daß nur wenig darüber gesagt zu werden braucht. Selbst wenn der Auswanderer kein Flüchtling gewesen ist, so handelt es sich häufig um ehemalige Arbeitslose, denen nun die Möglichkeit geboten wird, an dem Aufbau einer in der Entwicklung begriffenen Gemeinschaft tatkräftig teilzunehmen.

Die indirekten Nutznießer sind die Einwohner aller anderen Länder der Welt, ganz gleich, ob sie direkt an die überbevölkerten Zonen angrenzen oder weit davon entfernt liegen. Die Erfahrungen des letzten halben Jahrhunderts haben zur Genüge gelehrt, daß das politische und wirtschaftliche Gleichgewicht der Welt von der Existenz eines Unruheherdes im Herzen Europas aufs schwerste bedroht ist. Darum werden sämtliche anderen Länder einerseits aus der gründlichen Säuberung dieses Herdes, und andererseits aus der Entwicklung unterbevölkerter Gebiete, die durch die Auswanderer in den Strom des wirtschaftlichen Fortschrittes mit einbezogen werden, den größten Nutzen ziehen.

Ein Finanzierungsplan für eine mit der Durchführung großangelegter Auswanderungspläne betrauten internationalen Organisation, kann nicht von vornherein Prozentsätze festlegen, nach denen alle Beteiligten sich an den Kosten ein für allemal zu beteiligen haben. Statt dessen sollte in jedem Einzelfall abgeschätzt werden, in welchem Verhältnisse die Beteiligten direkte oder indirekte Vorteile aus einem bestimmten Projekt ziehen, und welche die finanziellen Gegebenheiten der einzelnen Länder sind, auf Grund derer Beiträge von ihnen geleistet werden können. Darüber hinaus wird in jedem Falle der Beitrag, den die Auswanderer selbst zu leisten imstande sind,

von einer Reihe wechselnder Faktoren abhängig sein. Nur eine Minderheit wird in der Lage sein, die gesamten Kosten vor der Auswanderung aus eigener Tasche zu erlegen. Die große Mehrzahl aller Auswanderer, die heutzutage aus Europa abwandern wollen, sind entweder Arbeitslose oder haben so lange Zeit mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, daß sie nur über sehr beschränkte eigene Mittel verfügen. Außerdem wird ihre Fähigkeit zur Vorausbezahlung eines namhaften Kostenbeitrages sehr weitgehend davon beeinflußt sein, wieviel Familienmitglieder gleichzeitig auswandern wollen oder müssen.

Es müssen daher Mittel und Wege gefunden werden, um es den Auswanderern zu ermöglichen, ihre Beiträge zu den Kosten nach erfolgreicher Niederlassung in ihren neuen Heimatländern abzuführen. In diesem Falle könnten ihre Zahlungen in den Einwanderungsländern im Laufe mehrerer Jahre nach ihrer Ankunft ratenweise eingezogen werden, wie es bereits jetzt in einigen Ländern geschieht. Allerdings muß der Umstand berücksichtigt werden, daß für diejenigen Einwanderer, die zunächst einmal gewisse Anschaffungen zur Einrichtung ihres Haushaltes und für geeignete Kleidung machen müssen, das erste Jahr das schwerste sein wird.

In Kanada zum Beispiel ist bereits seit längerer Zeit ein sehr erfolgreiches System eingeführt worden, wonach der Transport der Einwanderer von der Regierung vorfinanziert wird und die gestundeten Beträge im Laufe von anderthalb Jahren nach ihrer Ankunft aus ihrem Lohneinkommen zurückerstattet werden. In den meisten Fällen dürfte es jedoch ratsam sein, die Zeitspanne für die Rückzahlung auf drei bis fünf Jahre auszuweiten. Auf diese Weise könnte man die gleichzeitige Auswanderung der ganzen Familie wesentlich erleichtern, denn es ist eine alte Erfahrung im Auswanderungswesen, daß die Beständigkeit und Verwurzelung der Neuankömmlinge in starkem Maße von der Aufrechterhaltung des Familienverbandes abhängig ist.

Die Möglichkeit, regelmäßige Rückzahlungen aus dem laufenden Lohneinkommen zu leisten, ist auch weitgehend von den Wirtschaftsverhältnissen in den Einwanderungsländern abhängig. Wenn es sich um die Einwanderung in wirtschaftlich und industriell hochentwickelte Länder handelt, wo die Neuankömmlinge unter Arbeitsverträgen mit festem Lohneinkommen arbeiten, wird es verhältnismäßig leicht sein, die monatlichen oder wöchentlichen Raten aufzubringen, und es wird auch leichter sein, diese Zahlungen regelmäßig einzuziehen. Wenn es sich aber um Einwanderungsländer handelt, in denen zunächst unter schwierigen Bedingungen landwirtschaftliche

Arbeiten und Kolonisationspläne durchgeführt werden müssen, und in denen die Wirtschaftsbedingungen noch im Anfangsstadium der Entwicklung sind, wird das Geldeinkommen der Einwanderer auf lange Zeit so gering sein, daß es von den täglichen Bedürfnissen an Nahrung und Kleidung gänzlich aufgebraucht werden wird. Unter derartigen Umständen wird es nicht nur schwierig für die Einwanderer sein, Abzahlungen zu leisten, sondern es wird wahrscheinlich auch unmöglich sein, ein System zu finden, so viel direkte Beziehungen mit ihnen aufrechtzuerhalten, daß man regelmäßig Zahlungen einziehen kann.

Da diejenigen Beiträge der Einwanderer, die nicht schon vor der Auswanderung hinterlegt worden sind, erst nach der Neuansiedlung im Aufnahmeland im Laufe mehrerer Jahre eingezogen werden können, wird es notwendig sein, daß die Regierungen der Einwanderungsländer der Auswanderungsorganisation den Gegenwert dieser später einzukassierenden Beiträge vorschießen. Man kann in dieser Hinsicht mit einiger Sicherheit darauf rechnen, daß die in Frage kommenden Regierungen zu diesem Zweck internationale Bankkredite in Anspruch nehmen könnten, die es ihnen ermöglichen würden, diesen Teil der Beiträge der Auswanderer zu ihren Transportkosten vorzufinanzieren.

Dies sind nur einige der vielen Erwägungen, die in Betracht gezogen werden müssen, wenn es sich darum handelt, den Haushaltsplan einer Organisation aufzustellen, die sich mit der Durchführung großangelegter und weltumspannender Auswanderungspläne zu befassen haben würde. Diese Andeutungen sind ausschließlich dazu bestimmt, Klarheit darüber zu schaffen, daß die Finanzierung jedes einzelnen Planes der Wirtschaftslage und den besonderen Verhältnissen aller Beteiligten genau angepaßt werden muß.

Wenn ein neuer Auswanderungsstrom aus Europa dazu bestimmt ist, einen Umfang anzunehmen, der wenigstens eine teilweise Lösung des Überbevölkerungsproblems mit sich bringt, dann müssen auch noch andere Umstände in Betracht gezogen werden. Die Tatsache, daß der Gesamtumfang der Auswanderungsbewegungen unmittelbar von der finanziellen Belastung abhängig ist, die von den direkten Interessenten getragen werden muß, ist der Hauptgrund für die Notwendigkeit einer Beteiligung seitens der indirekten Nutznießer. Wenn die auf die direkten Nutznießer entfallenden Kosten zu hoch sind, dann geht der Umfang der Auswanderung zurück, aber er steigt, wenn die Kosten sinken. Für diese Annahme gibt es ein sehr interessantes Beispiel: In den zwanzig Jahren von 1880

bis 1900 blieb die durchschnittliche jährliche Auswanderung von Europa nach Übersee auf einem verhältnismäßig gleichmäßigen Stand, der zwischen 700 000 und 800 000 pro Jahr lag. Als aber die deutsche Konkurrenz auf dem Schiffahrtsmarkt um die Jahrhundertwende auftauchte, fielen die Preise der Passagen von Europa nach nordatlantischen Überseehäfen von 12 bis 15 Pfund Sterling pro Person auf 6 bis 7 Pfund Sterling. In diesem Augenblick zeigte die Kurve des Auswanderungsdurchschnittes einen plötzlichen und scharfen Aufstieg, der auf die verminderten Kosten zurückgeführt werden kann. In wenigen Jahren erreichte der Jahresdurchschnitt die Ziffer von 1 500 000 Auswanderern und blieb bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges auf der gleichen Höhe. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen kann eine gleichartige Herabsetzung der Kosten für die direkten Beteiligten nur dadurch erreicht werden, daß die indirekten Nutznießer sich entschließen, im Interesse der Lösung eines schwerwiegenden und gefährlichen wirtschaftlichen und politischen Problems einen entsprechenden Beitrag an die Gesamtkosten zu leisten.

Es steht nicht zu erwarten, daß die Auswanderungs- oder die Einwanderungsländer bei der Finanzierung ihres Anteils an den Kosten auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen werden.

In den Auswanderungsplänen würde es möglich sein, den Haushaltsplan für direkte und indirekte Arbeitslosenfürsorge so abzuändern, daß sie teilweise für die Beteiligung des Landes an der Auswanderungsaktion gebraucht werden könnte. Tatsächlich wären die Transportkosten für die Auswanderer die letzte Ausgabe für die Unterstützung der abwandernden Arbeitslosen, die damit aufhören würden, eine Belastung für die öffentliche Hand zu sein; falls diese Auswanderer im Lande bleiben würden, so hätte die öffentliche Fürsorge unter allen Umständen auf Jahre hinaus mit ihnen zu rechnen.

Die finanzielle Belastung für die Einwanderungsländer wird im Anfang bedeutend schwerer zu tragen sein. Diese Länder haben, außer ihrer Beteiligung an den Transportkosten, verhältnismäßig hohe Unkosten im Zusammenhang mit den notwendigen Einrichtungen für den Empfang und die Eingliederung ihrer neuen Mitbürger aufzubringen. Außerdem macht es eine großzügige Einwanderungspolitik notwendig, den gesamten Rahmen sozialer und materieller Einrichtungen der schnellen Bevölkerungszunahme sofort anzupassen. Eine größere Zahl von Einwanderern erfordert automatisch eine größere Zahl von Schulen, Krankenhäusern und anderen Institutionen. Ebenso müssen das Straßen- und Eisenbahnnetz und alle anderen

Verkehrsmittel in einer Weise ausgebaut werden, die den Ansprüchen einer größeren Bevölkerungsdichte entspricht.

Andererseits läßt sich der Nutzen, den das Einwanderungsland erzielt, viel leichter in der Statistik des wachsenden Nationaleinkommens ausdrücken, als das beim Auswanderungsland der Fall ist. Ein überzeugendes Beispiel für diese Tatsache ist dasjenige eines kleinen europäischen Landes, das ganz kurz nach dem Kriege eine Gruppe von 250 Flüchtlingen, von denen die meisten Handwerker waren, als Einwanderer aufgenommen hat. Obwohl diese Flüchtlinge ohne jede Mittel angekommen waren und nach ihrer Ankunft auf Kosten des Landes untergebracht und ernährt werden mußten, und obwohl es sich als nötig erwies, ein eigenes Heim für sie zu errichten, wo sie Berufsschulungs- und Sprachkurse erhielten, hatten nach kaum drei Jahren die Steuern, die diese Einwanderer an ihr neues Heimatland abführten, bereits die Gesamtkosten sämtlicher Aufwendungen überschritten, die ursprünglich für ihren Empfang und ihre Eingliederung gemacht worden waren.

Aus allen diesen Gründen darf man annehmen, daß sämtliche Kosten für den Empfang, den Inlandtransport und die Eingliederung der Einwanderer vom Einwanderungslande selber getragen werden können und nicht zu Lasten des Haushaltsplanes einer Auswanderungsorganisation zu buchen sind.

Hingegen dürfte der Großteil der Kosten, die im Auswanderungslande entstehen und die sich nach den Erfahrungen der IRO auf etwa 46 Dollar pro Person belaufen (vgl. Zweiter Teil, VII. Kapitel), dem Haushaltsplan einer solchen Organisation zur Last fallen, zumal diese Ausgaben den ganzen vorbereitenden Abwicklungsvorgang, einschließlich einer Reihe von Sammellagern, medizinischer Einrichtungen und so weiter umfassen, wozu noch die Transportkosten von den Sammellagern zum Einschiffungshafen gerechnet werden müssen. Die zu diesem Zweck zu errichtenden Heime und Sammellager könnten unter Umständen von allen beteiligten Auswanderungsländern gemeinsam benutzt werden, wobei jedes Land einen festen Preis pro Person entrichten könnte, um die Gesamtkosten zu decken. Es kann auch angenommen werden, daß ein wesentlicher Teil dieser Kosten von den Auswanderern selber vergütet werden kann, da diese Ausgaben fast alle in der Valuta des Aufenthaltslandes zu bezahlen sind.

Der Großteil des Haushaltsplanes der Organisation, dessen Finanzierung auf internationaler Basis seitens der direkten und indirekten Nutznießer durchgeführt werden muß, wird aus den Transportkosten nach Übersee, Gehältern usw. bestehen. Die

Einzelheiten dieser Rechnungsposten sind auf der Tabelle IV, Seite 88, aufgeführt.

Es kann angenommen werden, daß eine Auswanderungsorganisation, der genügend Mittel zur Verfügung stehen, um die auf die direkten Nutznießer entfallenden finanziellen Lasten um etwa ein Drittel zu vermindern, es erreichen könnte, Verträge zwischen Aus- und Einwanderungsländern zustande zu bringen, die genügen würden, um einen Jahresdurchschnitt von 500 000 europäischen Auswanderern nach Übersee auf längere Zeit hinaus aufrechtzuerhalten. (Vgl. Seite 23.)

Eine internationale Organisation, die mit der Ausführung großzügig geplanter Auswanderungspläne betraut werden würde, bietet, wie wir in den vorstehenden Kapiteln gesehen haben, zwei große Vorteile:

1. Sie bildet das technische Werkzeug, das unter modernen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Bedingungen unerlässlich ist, um die Auswanderung in großem Maße wiederaufleben zu lassen und dabei den wohlverstandenen Interessen der beteiligten Länder und der Auswanderer selbst gerecht zu werden.

2. Sie vereinigt und verwaltet sämtliche materiellen Hilfsmittel, die zur Durchführung der Pläne gebraucht werden und dann dadurch eine Anpassungsfähigkeit an alle Wechselfälle der politischen und wirtschaftlichen Zustände in Aus- und Einwanderungsländern erreichen, die es ermöglicht, jene Verlustrisiken auszuschalten, die im Falle gegenseitiger Abkommen zwischen einzelnen Ländern unvermeidlich sind. Bei zweiseitigen Abkommen müssen die Hilfsmittel jedes Landes stets auf einer Höhe gehalten werden, die der maximalen Erfüllung des bestehenden Abkommens entspricht. Darum kann eine internationale Organisation mit erheblich geringeren Kosten arbeiten als die einzelnen Regierungen der beteiligten Länder, die gegenseitige Abkommen durchzuführen haben.

Wenn daher die Auswanderung nach Übersee von neuem ihre traditionelle Rolle bei der Lösung des europäischen Überbevölkerungsproblems erfüllen soll, so müssen alle beteiligten Regierungen zur Erreichung dieses Zieles im Rahmen einer entsprechenden internationalen Organisation zusammenarbeiten. Die indirekten Nutznießer dieser Auswanderung werden nur dann mit finanziellen Mitteln zu dieser Lösung beitragen, wenn das notwendige Werkzeug dazu zur Verfügung steht, und wenn die Arbeit mit der Wirksamkeit und Sparsamkeit durchgeführt wird, die nur eine internationale Organisation gewährleisten kann.